

Die zivile Landesverteidigung [Fortsetzung]

Autor(en): **Muralt, H. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. *Uebung:* Vernichten eines bewegungsunfähigen Panzers mit beweglichem Turm durch Panzerfaust, Hohlladung und Werfen einer Tankmine.
3. *Uebung:* Vernichten eines fahrenden Panzers mit auf-gessener Infanterie und beweglichem Turm.
- Infanterie abschießen — trennen
 - Mine vorlegen, zuvor blenden, Gleitmine
 - Panzerfaust, Hafthohlladung anbringen
 - Mine offen unter den Turm legen
 - 5-kg-Sprengladung offen unter Turm legen
 - Geballte Ladung in die Raupe legen
 - Bei Oeffnung des Turmes mit Handgranaten, Blendmittel, Sprengladung und Mine arbeiten
 - Aussteigende Besatzung bekämpfen.
- Dazu kommen Ueberraschungssituationen, in denen der Mann vom Panzeralarm überrascht und zur Improvisation gezwungen wird.

Ausbildung mit Filmen.

Unser Gewährsmann betont auch die Bedeutung von guten Lehr- und Instruktionsfilmen, die viel zur Ergänzung des Unterrichtes beitragen. Unter anderen wurde in den deutschen Kursen ein Film gezeigt, der aus den Beobachtungsluken des Panzers gedreht wurde und drastisch die beschränkte Sichtmöglichkeit der Panzerbesatzung demonstrierte. Gerade dieser Streifen soll zu guten Ausbildungsergebnissen geführt und den Unterricht nach der Methode «Falsch und richtig» wertvoll ergänzt haben.

Wertvolle Hinweise von einem der dabei war.

Der Beachtung wert sind auch einige praktische Hinweise, die sich im Abwehrkampf gegen Panzer im Osten und Westen bewährt haben; sie dürfen auch von uns beherzigt werden.

Panzerdeckungs-löcher



- haben sich am besten in Form eines kleinen Grabens bewährt, der knapp 3 Mann aufnehmen kann;
- die Munitionskammer darf nicht auf der Grabensohle angelegt werden, sie muß in ca. Kniehöhe vor dem eindringenden Wasser geschützt werden;
- runde Panzerlöcher sind schlecht, sie werden von dem mit den Raupen auf der Stelle drehenden Panzer zugedeckt;
- gewinkelte Löcher fallen beim Ueberrollen leicht ein, sind sonst aber zweckmäßig und erleichtern das Ausweichen.

Zwillingsnebelmittel.

Bei den Deutschen hat sich ein sogenanntes «Zwillingsnebelmittel» mit durchschlagendem Erfolg bewährt. Dieses Nebelmittel besteht aus zwei Nebelkörpern (Fig.), die durch eine ca. 1,4—2 m lange Schnur miteinander verbunden sind und über das Rohr des Panzers geworfen wird. Bei einiger Uebung soll die Anbringung dieses Mittels keine besonderen Schwierigkeiten bieten. Der Nebel blendet die Prismen und Schlucken und dringt durch den Fahrtwind auch in den Panzer selbst ein.

Hptm. Herbert Alboth.

Die zivile Landesverteidigung

Von Oberstlt. Hch. von Muralt.

(Fortsetzung)

Zur Entfachung der großen Brände werden hauptsächlich *Flüssigkeits-Brandbomben* verwendet, weil die brennende Flüssigkeit dieser Bomben (wie z. B. Phosphor) überall eindringt und hierdurch auch die Keller und unterirdischen Schutzräume gefährdet.

Die Brandbomben können auch eingesetzt werden, um ausgedehnte Wälder, Getreidefelder usw. in Brand zu setzen.

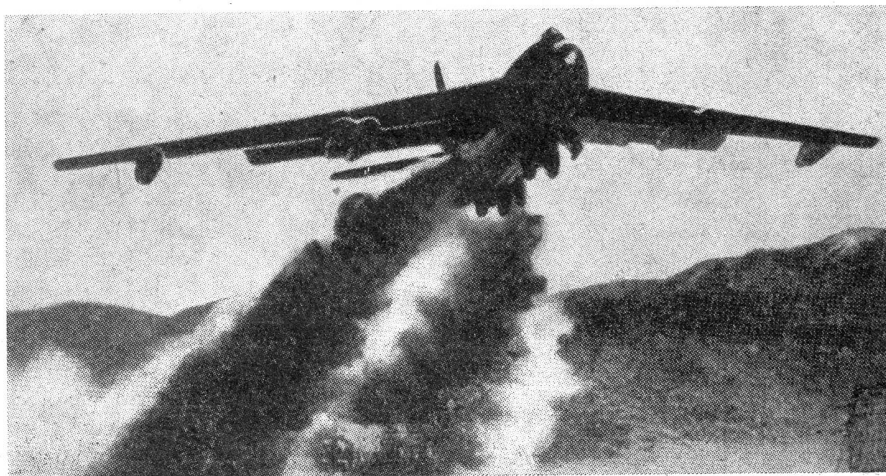
Bei allen Großangriffen mit Spreng- und Brandbomben entsteht für die Menschen die größte Gefahr durch die enorme Hitzeentwicklung (bis 1000 Grad). Diese Hitze erzeugt eine große Saugwirkung, welche einen Feuersturm entfacht, der alles anzieht und mit sich reißt; wenn selbst große und dicke Bäume entwurzelt werden, kann man sich vorstellen, welche Wirkung dies auf die Menschen hat. Daraus ergibt sich, daß die Luftschutzräume nie zu früh verlassen werden dürfen.

Die Angriffe mit Atombomben werden in einem späteren Kapitel im Zusammenhang mit der Verteidigung gegen Atomwaffen behandelt.

An weiteren Angriffsmitteln des Feindes sind noch zu erwähnen: Der direkte Beschuß aus der Luft mit Maschinengewehren und Kanonen, sowie die großen Fernraketen; ferner das Absetzen von Fallschirmspringern, Agenten, Spionen und Saboteuren. Dann noch Ueberfälle, Sabotageakte, Propaganda des Feindes, Vergiftung durch Bakterien, das Aussetzen von schädlichen oder

verseuchten Tieren usw. Außerdem wird der Gegner zur Desorganisation der zivilen Landesverteidigung und zur Brechung des letzten Widerstandes größere Luftoperationen durchführen und zahlreiche Panzerverbände zur gegebenen Zeit tief in das Hinterland vorstoßen lassen.

Dazu kommen in dem vom Feind besetzten Gebiet noch Terror, Hunger, schwere Belästigungen, Ver-

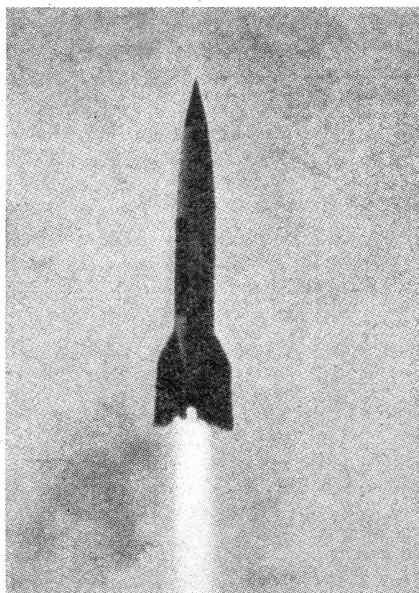


Düsenbomber als Atombombenträger mit Raketenstart.

schleppungen und willkürliche Erschießungen.

Die eigenen Abwehrmaßnahmen.

Aus allen diesen Gründen ist es notwendig, diejenigen Maßnahmen so bald als möglich zu ergreifen, welche notwendig sind, um das für die gesamte Kriegführung wichtige Hinterland und die Zivilbevölkerung vor der Vernichtung und Demoralisierung zu schützen.



V2-Rakete nach dem Abschuss.

Die Schweiz braucht hierzu vor allem:

1. eine wohlorganisierte zivile Landesverteidigung;
2. einen wirksamen passiven Luftschutz;
3. einen genügend starken aktiven Luftschutz;
4. eine planmäßige Aufklärung des Volkes über die Wirkung von Luftangriffen aller Art und die entsprechenden Verhaltensmaßregeln;

5. einen gut funktionierenden Beobachtungs-, Melde-, Nachrichten- und Alarmdienst;
6. eine gut organisierte und starke Widerstandsbewegung in den vom Feind besetzten Gebieten.

Bei allen diesen Abwehrmaßnahmen unterscheiden wir die Aufgaben für die zivile Landesverteidigung, sowie für den passiven und aktiven Luftschutz.

II. Der passive Luftschutz.

Welche Bedeutung dem Luftschutz in unserem Lande zukommt, geht schon daraus hervor, daß die Schweiz bei einer Generalmobilmachung mehr als eine halbe Million Männer und Frauen zu den Fahnen rufen wird, daß aber fast 4 Millionen Menschen zu Hause, bzw. an ihrer Arbeitsstätte oder zu besonderen Aufgaben im Hinterlande zurückbleiben. Aus diesen Zahlen ergibt sich ohne weiteres, daß mit Rücksicht auf die ständige Kriegsgefahr so rasch als möglich alles getan werden muß, um das gesamte Hinterland und die Zivilbevölkerung gegen die im Falle eines Krieges zu erwartenden schweren Angriffe aller Art zu schützen.

Aus diesem Grunde hat sich denn auch der Bundesrat in der letzten Zeit intensiv mit diesem Problem befaßt und ist inzwischen mit einem entsprechenden Bundesratsbeschluß an die eidgenössischen Räte gelangt. In der dazu gehörenden Botschaft macht der Bundesrat geltend, daß die gespannte militärpolitische Lage die verantwortlichen Stellen verpflichtet, neben den militärischen Vorbereitungen auch Vorkehrungen zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Folgen von Luftangriffen zu treffen.

Die Erfahrungen bei den schweren Luftangriffen des letzten Weltkrieges, insbesondere bei den gro-

ßen Flächenbombardierungen und bei Angriffen mit Atombomben haben gezeigt, daß beim Vorhandensein von genügend vielen und geeigneten Schutzräumen, gut ausgebildeten und ausgerüsteten Hilfskräften und beim richtigen Verhalten der Bevölkerung die Opfer und Schäden verhältnismäßig gering waren, wenn man dabei die große Zahl der abgeworfenen Bomben und ihre außerordentliche Zerstörungskraft in Betracht zieht; daß dagegen überall dort, wo die Vorbereitungen vernachlässigt worden sind und keine genügend starke Luftabwehr vorhanden war, die Verluste und Schäden um ein Vielfaches höher waren.

Hierzu sollen nur zwei Beispiele erwähnt werden: Die wichtige Industriestadt Essen im Ruhrgebiet mit den großen Kruppwerken beherbergte 1939 ca. 660 000 Einwohner. Als Zentrum der deutschen Stahlindustrie war diese Stadt während des letzten Weltkrieges unzähligen schweren Luftangriffen ausgesetzt. Da der Luftschutz gut vorbereitet war, konnten von den 660 000 Bewohnern etwa 377 000 in splitter- und einsturz sicheren Kellern und sonstigen Schutzräumen, sowie ca. 215 000 Personen in bombensicheren Unterständen Schutz finden; dergleichen waren genügend und gut organisierte Hilfskräfte, wie Luftschutzmannschaften, technische Not- hilfe usw., vorhanden.

Trotz zahlreichen und schweren Angriffen mit Spreng- und Brandbomben verzeichnete die Stadt Essen weniger als 10 000 Tote. Der Schaden materieller Art war allerdings sehr groß; der Stadtkern wurde bis zu 90 % und die Außenquartiere bis zu 50 % zerstört. Eine Panik konnte aber während des ganzen Krieges durch geeignete Maßnahmen vermieden werden.

(Fortsetzung folgt.)

Englands Atombomben-Luftschutz im Training

Großbritannien, gewitzigt durch Herrn Görings «Blitzkrieg», hat 1949 als erstes Land die Ausbildung des zivilen Verteidigungssystems gegen die moderne Kriegführung mit Atomwaffen und biologischen Kampfstoffen aufgenommen. Als Uebungsgelände stand das seit 1945 verwaiste Areal von Falfield School in Eadwood Park, Gloucestershire, immer noch zur Verfügung, auf dem vor und während des Zweiten Weltkrieges die Kader für den Luftschutz, Civil Defence genannt, ausgebildet

wurden. Heute ist diese künstliche Ruinenstadt wieder von Leben erfüllt und Kommandorufe erschallen bei Tag und bei Nacht: Nicht nur von den britischen Inseln, sondern auch aus den Staaten des Commonwealth kommen hier die von den Behörden und Aushebungsoffizieren bestimmten Leute zusammen, um zu Instruktoressen des Luftschutzes ausgebildet zu werden. Ihre Aufgabe wird es sein, später in ihren Wohnbezirken als Instruktoressen zu wirken. Das Schulungsprogramm ist sehr ausge-

dehnt, umfaßt es doch Abwehr und Schutz gegen die höchstexplosiven und Atombomben, gegen chemische und biologische Kriegführung, Feuerbekämpfung im Anfangsstadium und erste Hilfe für die Verwundeten. Auf modernen Wegen hofft man, selbst die Schäden der furchtbaren neuen Waffen auf ein Minimum reduzieren zu können. Falfield School dürfte auch für andere Staaten wegweisend sein.